

Der Bismarckturm als Bauwerk und Ort nationaler und anderer Feiern

Der im Oktober 1900 eingeweihte Turm auf der 214 Meter hohen Erhebung der Friedrich-Wilhelmshöhe in der Gemarkung der Gemeinde Strickherdicke (heute Stadt Fröndenberg) hat eine Höhe von 19,4 Meter. Architekt des Bauwerks war der seinerzeit bekannte Prof. Bruno Schmitz, auf dessen Entwürfe zahlreiche Denkmäler in Deutschland zurückgehen; u.a. das „Völkerschlachtdenkmal“ bei Leipzig. Für die Fundamentierung sollen Steine der ehemaligen Unnaer Stadtmauer Verwendung gefunden haben. Dies ist aber nicht eindeutig belegt, passt aber zum Entstehungshintergrund, nachdem das Baumaterial aus der Region stammen sollte und gerade eine alte Stadtmauer Wehrhaftigkeit und Rückbesinnung auf mittelalterliche deutsche Geschichte verkörperte.

Die Steine für den Hochbau bezog die ausführende Baufirma Thomas in Hörde aus einem nahen Steinbruch in Frömern. Bekrönt wurde das Bauwerk ursprünglich durch ein eisernes Feuerbecken, geliefert von der Maschinenfabrik August Lohrmann in Unna-Königsborn.

Bis 1918 bildete der Bismarckturm die Kulisse zahlreicher nationaler Gedenktage. So für den heute vergessenen Tag der Sedanfeiern an jedem 2. September in Erinnerung an den militärischen Sieg Preußens und der Truppen verbündeter süddeutscher Staaten gegen Frankreich bei der lothringischen Stadt Sedan 1870. Der 1871 siegreich abgeschlossene Krieg wurde zum Gründungsmythos des im Januar 1871 im Schloss von Versailles ausgerufenen zweiten Deutschen Kaiserreichs.

Auch die Nationalsozialisten nutzten den Bismarckturm als Kulisse, vor allem für Aufmärsche der männlichen wie weiblichen Hitlerjugend, zumal Reichskanzler Hitler sich als Nachfolger Bismarcks und Vollender der Deutschen Geschichte sah.

Die Bedeutung des Turmes als nationales Symbol wich jedoch zunehmend der Funktion als Ausflugsziel von Sonntagswanderungen und Schulausflügen. Für einige Jahre nach dem 2. Weltkrieg war der Turm Kulisse für Feiern und Gedenkveranstaltungen der Ostvertriebenen – eine letzte Reminiszenz an die große Bedeutung der ehemals reichsweiten Bismarckturbewegung, die in der Bauzeit des Turmes auch 1919 wie 1945 verlorene Gebiete des deutschen Ostens eingeschlossen hatte.